

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

3.1.1857 (No. 2)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 3. Januar.

N. 2.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

Karlsruhe, 1. Januar.

Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha sind heute Mittag von hier wieder abgereist.

Neuenburger Angelegenheit.

Die schweizerische Bundesversammlung hat sich verjagt, nachdem sie die bisherige Politik des Bundesrathes gutgeheißen, seine Anträge einstimmig angenommen, an Kredit noch mehr bewilligt, als gefordert worden war, und den Oberbefehlshaber, sowie den Generalstabschef der eidgenössischen Armee gewählt hatte. Eine Entscheidung über Krieg und Frieden hat sie nicht gegeben, und konnte sie nach dem Stand der Sache nicht geben. Diese Frage ist vielmehr zur Zeit noch der Gegenstand mannichfacher Verhandlungen, deren Hauptseiten wir im Nachfolgenden übersichtlich berühren wollen.

Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz, nach dem Erscheinen der vielbesprochenen Monteurnote, und besonders nach dem Scheitern des von dem nordamerikanischen und dem englischen Gesandten angeregten Ausgleichsversuchs schien die Situation sehr einfach geworden zu sein. Preußen hatte seine Forderung kategorisch gestellt, und nöthigenfalls deren alsbaldige Durchsetzung mit Waffengewalt angedroht. Der schweizerische Bundesrath hatte sie angebracht, und von der Bundesversammlung war vorherzusehen, daß sie dem Bundesrath vollständig beistimmen werde. Daß Preußen es ernstlich meinte, daran war nicht zu zweifeln, und daß es bald zur That schreiten würde, war um so wahrscheinlicher, als die Stellung der anderen Großmächte eine solche zu sein schien, wie sie Preußen nur wünschen konnte. Frankreich hatte erklärt, den Ereignissen ihren Lauf lassen zu wollen; von Oesterreich war kein Wort anzunehmen, und der neueste Schritt, den der englische Gesandte in Bern that, ließ erkennen, daß selbst von Seiten Englands eine ernsthafte Einsprache kaum zu erwarten sei.

Seitdem aber sind sowohl von französischer, wie von österreichischer Seite weitere Schritte geschehen, welche neue Verhandlungen zur Folge hatten und die Entscheidung verzögern mußten. Ueber den neuesten französischen Vorschlag fehlt noch zuverlässige Kunde; es wird jedoch von Berlin aus behauptet, sein Inhalt bestrebe wesentlich darin, daß die Neuenburger Gefangenen, wenn ihre bedingungslose Freigebung erfolgt, sich mit Bewilligung Preußens und der Schweiz, um jedem Anlaß zu etwaigen neuen Verwicklungen und Konflikten vorzubeugen, so lange aus der Schweiz entfernt sollen, bis die in nahe Aussicht genommene endgültige Regulirung der Neuenburger Frage erfolgt sein würde. Berliner Korrespondenzen wollen weiter wissen, daß Preußen diesen Vorschlag angenommen habe, und auch von Bern aus hat man hieran die neuesten Friedensgerüchte geknüpft. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß die bezüglichlichen Aeußerungen des Hrn. Dubs in seiner Rede in der Sitzung der Bundesversammlung vom 30. v. M., denen sie entflammt sind, keineswegs so bestimmt und zuversichtlich gelautet haben, als es nach manchen telegraphischen Depeschen scheinen mußte. (S. unten.) Der Erfolg dieser Verhandlungen ist abzuwarten; vorerst scheint nur so viel sicher, daß der Vorschlag mehr Aussicht hat, als die bisherigen.

Inzwischen aber sind von einer andern Seite her neue Schwierigkeiten aufgetaucht. Wir haben schon bemerkt, daß das Wiener Kabinett neuerdings wiederholt seine Zustimmung zu der Rechtsanschauung Preußens erneuert, aber mit den von der norddeutschen Großmacht gewählten Mitteln zu ihrer Durchsetzung sich nicht ganz einverstanden erklärt hat. Es hat die Meinung ausgesprochen, daß es die Versuche einer gütlichen Ausgleichung noch nicht für erschöpft halten könne, und sodann auch die Art, wie das Berliner Kabinett den Durchmarsch seiner Truppen durch die süddeutschen Staaten vorbereitet hat, beanstandet, indem der Deutsche Bund das geeignete Organ sei, um über die Zulässigkeit von derlei Truppendurchmärschen zu entscheiden. Wie man in offiziöser Weise der „Allg. Ztg.“ von Berlin schreibt, soll hierauf preussischer Seits erwidert worden sein: es liege in der Machtbefugnis der souveränen Bundesstaaten, Bundesmitgliedern den ungehinderten Durchzug von Truppen zu verstaten. Hätten die beteiligten Staaten selbst Bedenken gegen eine solche Bewilligung gehabt, so wäre es ihre, nicht Preußens Sache gewesen, die Frage vor den Bund zu bringen. Was aber die friedliche Beilegung des Streites betreffe, so könne es Preußen nur willkommen sein, wenn Oesterreich noch im letzten Augenblick durch erfolgreiche Mittel dahin wirken wolle, daß den eben so billigen als wohlbegründeten Forderungen Preußens ein Genüge geschehe. Das preussische Kabinett habe aber schon früher erklärt, daß durch diplomatische Vermittlungsversuche von zweifelhaftem Erfolg die preussische Aktion keinen Aufschub mehr erfahren werde.

Mit diesem Incidenzfalle hängt auch die Mission des Obersten v. Manteuffel, nach Wien und an das kaiserl. Hoflager in Italien zusammen. Er soll den Auftrag haben, die eben entworfene Ansicht des Berliner Kabinetts näher zu

erklären. Alle diese Verhandlungen und Schwierigkeiten hatten die vorläufige Verjagung des Mobilisationsbefehls bis zum 15. d. zur Folge. Indessen steht fest, daß an maßgebender Stelle zu Berlin eine sehr energische Stimmung herrscht.

Auch die Mission des Bundesrathes Furrer tritt jetzt einigermaßen aus dem Dunkel des Geheimnisses heraus. Wenigstens will man gerüchweise wissen, er habe die Befehlshaber, beim Deutschen Bunde, wie bei den süddeutschen Regierungen gegen den Durchmarsch der preussischen Truppen zu wirken und auf die Eventualitäten eines Krieges für die deutschen Grenzstaaten aufmerksam zu machen.

Man wird die Lösung aller dieser diplomatischen Wirren um so rascher erwarten dürfen, als der Beginn des Neuenburger Prozesses auf den 19. Jan. festgesetzt ist.

Berlin, 31. Dez. Die „Zeit“ bekämpft, daß das österreichische Kabinett die Forderung gestellt habe, daß der Durchmarsch der preussischen Truppen nicht durch Verhandlungen mit den einzelnen betreffenden Regierungen sicher zu stellen sei, sondern bei dem Bunde als solchen in Antrag gebracht werde. Das genannte Blatt kann indessen gleichzeitig hinzufügen, daß die preussische Regierung in der Bundesakte keinen Anhalt für diese Forderung gefunden, demnach auch sich nicht veranlaßt gesehen, einen Stillstand in den betreffenden Verhandlungen eintreten zu lassen, und Dies dem österreichischen Kabinett mitgeteilt hat. Abgesehen von den vorstehenden Gründen würden die Verhandlungen beim Bunde einen Zeitverlust herbeiführen, welcher mit Rücksicht auf die bevorstehende Eröffnung der Gerichtsverhandlungen über die gefangenen Neuenburger schwer einzuhölen sein würde. Dasselbe Blatt bezeichnet das Zeitungsgerücht von einer gemeinsamen Note der Unterzeichner des Londoner Protokolls an die Schweiz, deren Inhalt vorher die preussische Genehmigung erhalten habe, als wenigstens in Betreff des letzteren Theils der Begründung unrichtig.

Berlin, 31. Dez. Man schreibt der „Köln. Ztg.“, die Reife des Bundesrathes Furrer nach Frankfurt, Stuttgart etc. stehe mit der österreichischen Auffassung in Betreff des Durchmarsches preussischer Truppen in Verbindung, und man sage, daß das österreichische Kabinett diesen Schritt angerathen habe, um durch die Ueberreichung einer schweizerischen Note an den Bundestag Gelegenheit zu erhalten, die Angelegenheit bei demselben zur Sprache zu bringen. Wir lassen natürlich der „Köln. Ztg.“ die Verantwortlichkeit für diese Angaben.

Berlin, 1. Jan. Bei uns ist der Gedanke an die Wahrscheinlichkeit eines kriegerischen Konflikts bis jetzt entschieden vorherrschend, wenngleich man dabei auch der Hoffnung noch Raum verstatet, daß im letzten Moment die Schweiz den vereinten Vorstellungen der Mächte nach nachgeben werde. Preußen wird von seiner Forderung in Betreff der vorgängigen Freigebung der Gefangenen nicht absteigen. Wie verlautet, hat unsere Regierung in den letzten Tagen des Dezember an die Mitunterzeichner des Londoner Protokolls eine Note gerichtet, worin die Erklärung abgegeben wird, Preußen werde bei der Erfolglosigkeit aller Versuche zur friedlichen Beilegung des Streites am 15. Januar mit seinen militärischen Maßnahmen gegen die Schweiz beginnen. Sollte aber in der Zwischenzeit von eidgenössischer Seite mit der gerichtlichen Prozedur gegen die Neuenburger Gefangenen vorgegangen werden, so sei Preußen entschlossen, nicht erst den 15. d. M. abzuwarten, sondern schon früher zur Wahrung seines Rechtes handelnd aufzutreten.

Von Wien, 26. Dez. Schreibt man dem „Konstitutionnel“, daß das energische Vorgehen Preußens in der Neuenburger Angelegenheit eine namhafte Gesinnungsänderung bei dem österreichischen Kabinett hervorgerufen habe. Als Preußen die Sache beim Bundestage vorbrachte, habe man in Wien nicht an diese rasche Herauskehrung der kriegerischen Seite der Sache gedacht, zumal der österreichische Gesandte zu Bern die Lösung der Streitfrage durch die Mittel der Diplomatie in Aussicht stellte. Da nun aber Preußen alle Anstalten gemacht habe, um den Knoten sofort mit dem Schwerte zu zerhauen, sei eine Aenderung in der Haltung Oesterreichs nöthig geworden, worüber es seinen Vertretern im Ausland bereits Instruktionen habe zugehen lassen. Oesterreich sehe sich jetzt veranlaßt, durch alle möglichen Mittel den Ausbruch des Krieges in einem seinen italienischen Besitzungen so nahegelegenen Lande zu verhindern.

Bern, 31. Dez. Die „N. Zürich. Ztg.“ behauptet, seit Darmann's Ankunft sei folgender Vorschlag, von dem sie eine glückliche Lösung erwartet, in Berathung: „Die Schweiz gibt in Folge ihrer Souveränität die Gefangenen frei; dagegen anerkennt sie die Mächte, bei Preußen die Verzichtleistung auf Neuenburg auszuwirken; der Schweiz soll es freistehen, hierfür alle Mächte oder nur eine oder zwei auszuwählen.“ Demselben Blatt wird von hier telegraphirt: „England und Frankreich erklären, gegen die Freilassung der Royalisten vor dem Urtheil den König von Preußen zur

Verzichtleistung auf Neuenburg zu bewegen.“ Somit wäre der Friede da und Neuenburg unser.“

Schaffhausen, 30. Dez. Am 27. d. M. hat das Bataillon Koller die badische Grenze besetzt.

Bern, 31. Dez. Die Schweizer Blätter, insonderheit der „Bund“, sprechen in den überschwänglichsten Ausdrücken von der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung. Für das Ausland werden indess die Notizen genügen, die der Telegraph nach allen Weltgegenden getragen hat. (Siehe unser letztes Blatt D. M.) Nur die auf die Friedensfrage bezügliche Stelle in der Rede des Hrn. Dubs, womit die Kommissionsanträge eingeleitet wurden, mag hier wörtlich nachgetragen werden, indem sie von telegraphischen Korrespondenten mitunter etwas zu optimistisch aufgefaßt worden ist. Hr. Dubs sagte:

Nach den Mittheilungen, welche Ihre Kommission von offizieller Seite empfangen hat, ist der Stand der Dinge so, daß eine friedliche Ausgleichung noch nicht unmöglich ist. Es sind alle Mittel zu diesem Zwecke noch keineswegs erschöpft. Der Bundesrath ist ermächtigt, alle diese Mittel in Anwendung zu bringen, unter einer einzigen Bedingung nämlich, daß sie mit der Ehre und Würde der Schweiz verträglich seien. Wenn diese friedlichen Mittel nicht zum Ziele führen sollten, so bleibt uns nichts Anderes übrig, als zu kriegerischen Verteidigungsmitteln zu greifen. Dem Bundesrath wird die Vollmacht erteilt, für die Verteidigung des Vaterlandes bis auf's Aeuferste zu rufen.

Vor der Vereidigung des Generals Dufour hielt der Präsident Esch eine schwungreiche Rede. Der General war so ergriffen, daß er außer dem Eidgelöbniß Nichts sagen konnte. Abends wurde ihm ein Ständchen gebracht, wobei er in einer Dankrede Folgendes bemerkte:

Die Bundesversammlung hat meiner greisen Hand die Säbne des Vaterlandes anvertraut, um dessen Ehre, Unabhängigkeit, und Freiheit zu verteidigen; ich werde das eidgenössische Panzer fest und hoch zu halten wissen, und ich werde den mir gewordenen ehrenvollen Auftrag vollziehen im Hinblick auf die erhabende Begeisterung der Bürger und die kräftige Freudigkeit, mit der die mir anvertraute Mannschafft zu den Waffen eilt. Mitbürger! Meine Aufgabe ist schwierig denn ich bin alt; allein ich freue mich, mein Leben im Dienste der Eidgenossenschaft verwenden zu können; — die Aufgabe ist schwer, denn die Adressen sind hart und unser Feind ist mächtig; allein ich werde sie lösen im Vertrauen auf den Gott des Glück, der noch lebt und der noch immer unser theures Vaterland beschützt.

Aus allen Theilen der Schweiz laufen fortwährend Nachrichten ein über fortgesetzte Rüstungen, Organisation von Freikorps, Bildung von Unterstützungsvereinen, Einlaufen von patriotischen Gaben, freiwillige Aneerbietungen zum Kriegsdienst (darunter die des Obersten Bunt in Chur), Bewilligungen von Militärkredit u. s. w. Die Neuenburger Angeklagten haben bis jetzt folgende Vertheidiger gewählt: Die Hrn. Wavre, Jaquet, und Dr. Kerby von Neuenburg, de Miedville von Yverdon, und Koch von Lausanne. Der „Viel-Hörsour“ will wissen, die gefangenen Royalisten, Pourtales-Steiger an der Spitze, hätten den König von Preußen, von jedem Angriff gegen die Schweiz abzustehen.

Neuestes.

Bern, 1. Jan. (L. D. v. Fr. J.) Eine Abordnung Neuenburger Royalisten geht nach Berlin, um die preuss. Regierung zu bitten, vom Krieg abzustehen. Die Gerüchte von einer englisch-französischen Vermittlung mehren, die Friedensausichten erhalten sich. Massenhafte Geldanerbietungen.

Bern, 1. Jan. (L. D. v. Fr. J.) Frankreich und England sollen erklären, gegen die Freilassung der gefangenen Royalisten vor gesprochenem Urtheil hofften sie den König von Preußen zur Verzichtleistung auf Neuenburg zu bewegen.

Bern, 1. Jan., Nachmittags. (L. D. v. Fr. J.) Hr. Furrer wird laufende Woche zurück erwartet. Er meldet noch kein befriedigendes Resultat seiner Mission. Die Friedensausichten sind dennoch vorwiegend, aber nicht positiv. Sie stützen sich auf den Vorschlag Frankreichs: die Gefangenen werden freigegeben aus Rücksicht auf die wohlwollende Gesinnung des Kaisers. Will Preußen auf dieser Grundlage nicht unterhandeln, so werden Frankreich und England jedes weitere Vorgehen Preußens verhindern, und die Unabhängigkeit Neuenburgs behaupten.

Bern, 1. Jan. Man schreibt der „N. Z. Ztg.“: Der viel erwähnte Abgeordnete von Paris ist wirklich in Bern angelangt, aber hat bisher nicht mit dem Bundesrath, sondern mit der französischen Gesandtschaft verkehrt.

Deutschland.

Karlsruhe, 1. Jan. Heute ist eine allerhöchste Ordre (Nr. 95) vom 26. v. M. erschienen, wodurch verschiedenen Unteroffizieren und Soldaten des groß. Armeekorps die Dienstauszeichnung verliehen wird.

* Karlsruhe, 1. Jan. Das gestern erschienene Regierungsblatt Nr. 53 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Dienstmacht. (Schon mitgeteilt.)

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Zivilrechtspflege der Bezirksämter betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Staatsgenehmigung der Stiftung der Gemeinde Wetzheim betreffend. (Betrag 3100 fl. zur Erhöhung des Einkommens der evangelischen Pfarrei daselbst, aus Anlaß der höchsten Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs durch freiwillige Beiträge gesammelt.) b) Die Staatsgenehmigung der Stiftung eines Ungenannten betreffend. (Betrag 500 fl. zu einem Stipendium für Studierende der evangelischen Theologie. Gestiftet aus demselben Anlaß.) c) Die Staatsgenehmigung der Stiftung der Gemeinde Bretten und einer Anzahl dortiger Bürger betreffend. (Betrag 500 fl. zur Abhaltung eines jährlichen Kinderfestes. Gestiftet aus demselben Anlaß. Alle drei Stiftungen dürfen den Namen „Friedrich-Luisen-Stiftung“ führen.) d) Die Uebersicht der Schülerzahl an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe und der damit verbundenen Vorschule im Studienjahr 1856/57 betreffend. Dieselbe ist folgende: I. Allgemeine mathematische Klasse 66 (29 Nichtadener, 37 Adener); II. allgemeine mathematische Klasse 60 (41 N.-B., 19 B.); III. allgemeine mathematische Klasse 11 (2 N.-B., 9 B.); Ingenieurschule 30 (20 N.-B., 10 B.); Bauerschule 40 (19 N.-B., 21 B.); Forstschule 23 (4 N.-B., 19 B.); chemisch-technische Schule 63 (42 N.-B., 21 B.); mechanisch-technische Schule 135 (118 N.-B., 17 B.); Post- und Handelsschule 33 (6 N.-B., 27 B.); Hospitanten 31 (10 N.-B., 21 B.); zusammen 492 (291 N.-B., 201 B.); Vorschule 46 (6 N.-B., 40 B.); im Ganzen 538 (297 N.-B., 241 B.) e) Die Prüfung der Lehramtskandidaten betreffend. Darnach sind von fünf zur diesjährigen Staatsprüfung zugelassenen wissenschaftlich gebildeten Lehramtskandidaten nachstehende unter die Zahl der Lehramtskandidaten aufgenommen worden: W. Braun von Hof-Steinbach, W. Behagel von Mannheim, Th. Eppelin von Mühlburg, J. B. Eytzenbenz von Möhringen.

III. Todesfälle: Am 10. Nov. v. J. der pensionirte Oberst Eichrodt zu Heidelberg; am 17. v. M. der pensionirte Geh. Finanzrath Eckardt zu Karlsruhe.

* Bruchsal, 1. Jan. Der Jahresluß brachte uns eine recht angenehme Ueberraschung, indem nach langem, vergeblichem Warten endlich gestern Abend zum ersten Male der größte Theil der Stadt mit Gas beleuchtet war. Die Gaslichter brannten sehr schön bis gegen 5 Uhr Morgens, so daß man das nützliche Werk als gelungen betrachten darf. Natürlich nahm sich unsere, von der Lampen Dämmerleuchte“ sonst gar dürrig erhellte Stadt in der Gasbeleuchtung ganz anders aus, weshalb denn auch in den Abendstunden eine zahlreiche, bewundernde Menge in den Straßen herumwanderte. Von Privatlokalen waren nur die Räume der Museums-Gesellschaft wegen des gerade stattfindenden Balls mit Gas beleuchtet. Die allgemeine Einführung der Gasbeleuchtung ist dem Vernehmen nach auf den 15. l. M. bestimmt. Lobende Erwähnung verdient es noch, daß die Neujahrnacht ohne einen jener Erzeße verlief, welche sie in früheren Jahren so berüchtigt machten.

Bruchsal, 1. Jan. Vor etwas mehr als einem Jahr (im Dez. 1855) machte es großes Aufsehen und führte sogar zu Erörterungen in öffentlichen Blättern, als die der Urkundensälschung und des Meineids angeklagten Peter Jeger von Petersthal und dessen Tochter, Uhrenmacher Schirrmann's Ehefrau von Dffenburg, durch das Schwurgericht freigesprochen wurden. Kürzlich ist nun das Nachspiel oder vielmehr der Kern jenes Falls von dem Oberhofgericht durch Urtheile erledigt worden, welche aussprechen, daß der Ehefrau Schirrmann jene bedeutenden Forderungen nicht zustehen, um die es sich bei der ganzen Sache eigentlich handelte. Der Wahrspruch der Geschwornen hatte nämlich ungeachtet der sonstigen Freisprechung die fraglichen Schuldurkunden für falsch erklärt, und Dies verschaffte in den Zivilprozeßen, obwohl die Ehefrau Schirrmann die Echtheit der Urkunden beschworen hat, deren Gegnern den Sieg Rechtens.

* Pforzheim, 1. Jan. Wie wir vernehmen, soll in kurzen in hiesiger Stadt ein Nebenollant I. Klasse mit der Befugniß „direkter Abfertigung“ errichtet und sollen die nöthigen Baulichkeiten baldigst hergestellt werden. Wenn Dies ein neues Zeugniß der täglich zunehmenden industriellen Bedeutung des hiesigen Plazes ist, so dürfte Dies seine Befestigung auch darin finden, daß der Betrag der von der Stadt Pforzheim an die dasige landesherrliche Einnahmestelle bezahlten direkten und indirekten Steuern nun die Summe von 100,000 fl. bereits erreicht hat, wovon der größte Theil wohl auf die Gewerbesteuer kommen dürfte. Gewiß ein mächtiger Grund für die gewünschte Eisenbahn!

* Mannheim, 1. Jan. In stiller, ruhiger Feier wurden die letzten Stunden des alten Jahres zugebracht; nicht umsonst riesen die Glocken zu den Gotteshäusern, die Kirchen waren mit Andächtigen überfüllt. Auch die weltliche Feier wurde nicht vergessen. In der „Harmonie“ war reichlich besuchter Ball für die höhere Gesellschaft. Für alle Wirthschaften war die Polizeistunde verlängert, und stärkere Patrouillen von Militär und Polizei durchzogen die Straßen; doch überall herrschte die schönste Ordnung, nirgends wurde die Ruhe gestört, selbst nicht, wie früher, in den Wirthszimmern durch lärmenden Gesang, wie denn überhaupt dieser Unfug hier nirgend mehr Platz greifen darf. — Der Kriegslärm schlägt natürlich auch hier an; doch hofft man auf eine ehrenhafte Ausgleichung der Sache. Uebrigens ist das allgemeine Urtheil hier der Schweiz nicht besonders günstig, wozu schon die Rück Erinnerung an die Jahre 48 und 49

das Jhrige beitragen mag. Ungetheilten Widerspruch hat die Petition von Mohl, Schott und Konsorten in Würtemberg dahier erregt; ein solches Gebahren hält man nicht für patriotisch.

Mannheim, 2. Jan. (M. J.) Gestern fand in Anwesenheit eines zahlreichen Besuches und sämmtlicher Arbeiter die feierliche Einweihung des neuen Fabrikgebäudes der badischen Wolllmanufaktur statt. Das Lokal war festlich ausgeschmückt und sehr schön beleuchtet. Nach mehreren passenden Ansprachen begann die Ausloosung der Weihnachtsgaben an die Arbeiter und zuletzt wurden ihnen noch die reich behangenen Weihnachtssäume überlassen. Wie wir vernehmen, hat der Direktor der Anstalt, Hr. G. Röber, aus dieser Festfeier Anlaß genommen, eine Stiftung zu machen, aus deren Zinsen alljährlich an Neujahr hiesige Armen ohne Unterschied der Religion bedacht werden sollen.

* Aus dem untern Wiesenthal, 31. Dez. Aus begreiflichen Gründen folgt man hier dem Gang der schweizerisch-preussischen Berwicklung mit ganz besonderem Interesse. Es freut uns jedoch, mittheilen zu können, daß, wie sehr auch die Leidenschaften in der Schweiz in Wallung gerathen sind, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den diesseitigen und jenseitigen Bewohnern des Rheins, so viel uns bekannt geworden, noch keine Störung erlitten haben. Selbst das sonst so friedliche benachbarte Basel ist tief in den Strudel der Aufregung hineingerathen. Besonders war Dies Anfangs der Fall, als das Aufgebot der ganzen Schweizer Armee und der Befehl zur Grenzbesetzung Vielen die Gefahr näher erscheinen ließ, als sie war. Ist übrigens die Stimmung jetzt auch etwas ruhiger geworden, so zeigt doch schon der ungewohnte Anblick der Truppenkolonnen und verschiedener militärischer Veranstaltungen Jedem deutlich genug, daß das Schlimmste noch nachkommen könnte. Der allgemeine Wunsch geht auf Erhaltung des Friedens, wenn er ehrenvoll für die Schweiz zu Stande gebracht werden kann; im andern Falle aber scheint auch in Basel große Entschlossenheit für die Vertheidigung des vermeintlichen Rechtes vorhanden zu sein.

An Militär sind bis jetzt daselbst eingerückt 2 Bataillone Infanterie (Berner und Luzerner), 2 Scharfschützenkompagnien (Unterwaldner und Nidwaldner in dunkler Uniformirung), 2 Sappeurkompagnien, und 2 Batterien Artillerie zu je 6 Geschützen (Freiburger und Solothurner) — im Ganzen etwas über 2000 Mann. Es sind durchsichtlich ruhige Leute, meistens vom Lande. Außer der Ankunft eidgenössischer Truppen erinnern aber auch noch andere Maßregeln an die Möglichkeit der Kriegsgefahr, namentlich die Befestigungsarbeiten. Gegenwärtig werden zu beiden Seiten der Eisenbahnbrücke über die Biese, auf dem linken, ziemlich hohen Ufer derselben, Batterien zur Befestigung des Bahndamms, sowie der Haltigen-Baseler Straße und des vorliegenden Terrains gebaut. Hier, wo das Flügeln gerade einen einspringenden Bogen bildet, in dem die Eisenbahn- und die Straßenbrücke liegt, werden 4 Redouten errichtet, von denen jede mit 6 Geschützen (4 Kanonen und 2 Haubigen) armirt werden soll. Weiter abwärts gegen den Rhein zu sind weitere Arbeiten in Angriff genommen, ebenso weiter aufwärts gegen das Dorf Riehen und das Wiesenthal hin. Wie verlautet, soll der ganze Halbkreis des Schweizer Gebiets auf dem deutschen Ufer des Rheins von Klein-Hüningen bis an das Grenzacher Horn mit Feldbefestigungen bedeckt werden. An diesen Befestigungen arbeiten Landleute aus der Umgegend, größtentheils Esäßer; Soldaten werden nicht verwendet, weil diese ihre Zeit zum Exerziren brauchen. Es macht den Baselern einigen Kummer, daß bei dieser Gelegenheit möglicher Weise auch die „langen Erten“, die einen ihrer schönsten Spaziergänge längs der Biese beschatten, umgehauen werden sollen. Die Arbeiten leitet der eidgen. Artillerieoberst Delarageaz aus Lausanne.

Der badische Bahnhof in Klein-Basel hat sein gewöhnliches Aussehen, und Alles geht dort seinen normalen Gang. Allerlei unbegründeten Gerüchten gegenüber, die ausgestreut worden zu sein scheinen, glauben wir ausdrücklich beifügen zu müssen, daß die großh. badischen Beamten und Bediensteten daselbst noch keinen Anlaß zu Klagen hatten. Unsern Erfundigungen zufolge sind sie bis jetzt weder in Ausübung ihres Dienstes behindert worden, noch haben sie eine Beschwerde über unfreundliches Benehmen. Auch Einquartierung haben sie nicht erhalten, obgleich ihre Wohnungen mit Truppen belegt sind, und zwar in treuer Ausführung der Vertragsbestimmung, wornach sie von allen Bundes- und Kantonslasten befreit sind. Der Bahnhof ist militärisch noch nicht besetzt, und wird es wahrscheinlich auch nicht eher werden, als bis eine wirkliche Kriegsgefahr im Anzug sein sollte.

X. Von der Wutach, 30. Dez. Gestern und heute erblicken wir jenseits des Rheines am schweizerischen Ufer einiges Militär, welches auf dem Marsch flußabwärts begriffen war. — Auf dem heutigen Fruchtmarsch zu Rheinhelm war die Zufuhr nicht bedeutend. Der Aufkauf der Früchte von den Schweizer Händlern und Mältern war flau, ja selbst geringer, als an sonstigen Markttagen, so daß die schon seit mehreren Wochen weichen Preise auch heute eher fallen, als steigen werden. Man ist hier geneigt, darin ein Anzeichen zu erblicken, daß die Neuenburger Angelegenheit auf friedlichem Wege ausgeglichen werden dürfte.

□ Konstanz, 31. Dez. Der Literat Christian Gottlieb Abt von Eßlingen im Königreich Würtemberg wurde, wie bereits früher in diesen Blättern erwähnt, vom großh. Hofgericht dahier wegen Theilnahme am hochverrätherischen Aufstand vom Jahr 1849 zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahre oder von acht Monaten Einzelhaft verurtheilt. Da nicht auch zugleich die Landesverweisung gegen Abt im Urtheil ausgesprochen war, so ergriff der großh. Staatsanwalt den Rekurs an großh. Oberhofgericht. Vom großh. Hofgericht dahier wurde hierauf nachträglich die Landesverweisung er-

kannt. Hiergegen ergriff nun Abt den Rekurs und es wurde auch vom großh. Oberhofgericht das nachträgliche hofgerichtliche Erkenntniß aufgehoben, dagegen auf den Rekurs der großh. Staatsbehörde die Landesverweisung ausgesprochen und dieses damit motivirt, daß sowohl nach der Vorschrift des §. 18 des neuen Strafgesetzes gegen den ausländischen Angeschuldigten die Landesverweisung ausgesprochen werden muß. Wir theilen diesen altenmäßigen Sachverhalt hier deshalb mit, weil derselbe in andern Blättern theils ungenau, theils einseitig angegeben ist, und fügen noch bei, daß durch allerhöchste Entschlieung aus großh. Staatsministerium vom 12. Sept. d. J. dem Literaten Abt die ganze Strafe mit dem Vorbehalte nachgelassen worden ist, daß bei seiner Rückkehr in das Land die erkannte Strafe vollzogen werde.

V Konstanz, 31. Dez. Das Bataillon Schweizertruppen, welches in Kreuzlingen und in der Umgegend einquartiert ist, besteht aus Zürichern. Schweizerische Artillerie ist bis jetzt noch keine in unserer Nachbarschaft angelangt. Der Verkehr mit der Schweiz geht seinen ungehörten Gang.

Stuttgart, 1. Jan. (Schw. M.) Hr. Bundesrath Dr. Furrer war gestern hier; er hat gestern wieder unsere Stadt verlassen. — Dem Vernehmen nach ist das Hotel Marquardt an Hr. Johs. Rominger käuflich übergegangen. Hr. Marquardt wird sein Hotel in das bisherige Hotel garni beim Bahnhofgebäude verlegen.

* Stuttgart, 1. Jan. Die Agitation gegen den Durchmarsch der preussischen Truppen wird weiter betrieben. Morgen soll, wie schon erwähnt, eine Versammlung von Gewerbetreibenden deshalb stattfinden, und bereits haben einige Fabrik- und Handelshäuser in Stuttgart, Kannstadt, und Eßlingen eine Eingabe an das Ministerium des Innern gemacht, worin sie die Gefahren der drohenden Störung des Verkehrs mit der Schweiz in lebhaftesten Farben schildern. Hr. Koch, Abgeordneter des Bezirks Nagold, hat sich dem Schritt seiner 10 demokratischen Kollegen angeschlossen. Eine Petition an das Ministerium des Innern in gleichem Betreff zirkulirt im Oberamtsbezirk Deyringen und hat bereits zahlreiche Unterschriften gefunden. — Nach dem „Beob.“ wäre die Aufstellung eines württembergischen Observationskorps von 2 Infanterieregimentern, 1 Kavalieregiment, und einiger Artillerie beschlossen. Wohl eine verfrühte Nachricht!

Frankfurt, 31. Dez. Das Blatt „Deutschland“ schreibt: Nationalrath Dr. Furrer ist sicherm (?) Vernehmen nach unter Anderem auch mit der Mission beauftragt, am hiesigen Orte ein Anlehen für die Schweiz zu kontrahiren, nachdem der Versuch des Direktors einer Stuttgarter Lebensversicherungs-Gesellschaft, bei Rothschild für die Schweiz ein Anlehen von 30 Millionen zu vermitteln, gescheitert war. Gleichzeitig befindet sich hier ein Hr. Ries aus Bern, um Ankäufe für die schweizerische Armee zu machen.

Luzern, 27. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet: In Folge einer seit dem verwichenen Montag zur Ausführung gelangten Anordnung werden sämmtliche aus dem Auslande kommende Zeitungen nach Eintreffen der Posten auf Tribunal gebracht und den Abonnenten erst ausgeliefert, nachdem der mit der Durchsicht derselben beauftragte Beamte sie der Post wieder hat übergeben lassen. Die Blätter, welche direkt an den Hauptorten des Kantons einlaufen, werden, bevor sie den Abonnenten zukommen, von den Friedensrichtern durchgesehen.

○ Berlin, 1. Jan. Das militärische Jubelfest Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen bildet heute den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens unserer Hauptstadt. In allen Bevölkerungsklassen gibt sich die lebhafteste Theilnahme an der eben so seltenen als schönen Feier kund. Bereits in der Frühe brachten sämmtliche Musikchöre der hiesigen Garnison dem verehrten Prinzen eine Morgenmusik. Nach dem Gottesdienst nahm Sr. Königl. Hoheit die Glückwünsche der Staatsminister, der Generalität, der Offizierkorps, sowie der zahlreich erschienenen Militär- und Zivildeputationen entgegen. Um 3 Uhr war im königl. Schloß große Tafel, zu welcher mehr als 700 Einladungen ergangen waren. Morgen Mittag ist im Palais des Prinzen eine Tafel von 400 Gedecken. An derselben werden namentlich auch alle Mitglieder der von außerhalb hieher gekommenen Gratulationsdeputationen Theil nehmen. Unter den aus Anlaß des prinzipalen Jubiläums zahlreich in Berlin eingetroffenen höheren Offizieren befinden sich auch diejenigen Generale, welchen bei der gegen die Schweiz sich vorbereiteten Expedition die Führung größerer Truppenabtheilungen übertragen werden soll.

Wien, 28. Dez. Gestern ist der k. k. Feldzeugmeister und Gouverneur von Siebenbürgen, Fürst Karl Schwartzenberg, aus Hermannstadt angekommen und noch am denselben Abend nach Paris abgereist. Man will wissen, derselbe sei mit einer außerordentlichen Mission, welche auf die Neuenburger Angelegenheit Bezug hat, an den Tuilerienhof betraut.

Wien, 28. Dez. (A. J.) Bekanntlich enthält der Münzkonventions-Entwurf die Bestimmung, daß keiner der kontrahirenden Staaten ohne Zustimmung der übrigen Papiergeld mit Zwangsfurs ausgeben dürfe; diese Bestimmung namentlich ist es, welche bei der hiesigen Regierung und der freien Stadt Frankfurt Anstoß erregt. Das Werk der Münzeinigung dürfte auf solche Art leicht Verzögerung erfahren.

Wien, 1. Jan. (A. D. A. J.) Oberst v. Manneuffel hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Grafen Buol, und ist heute früh nach Benedig abgereist, um dem Kaiser seine Mission persönlich vorzutragen.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Endlich bringt uns der „Moniteur“ die langerwartete Kunde vom Zusammentreten der Konferenz. Die Antwort der russischen Regierung ist gestern angekommen und heute findet schon die erste und, wie anzunehmen ist, auch letzte Versammlung der Bevollmächtigten statt. Die Unterhandlungen sind von den Kabinetten aus schon so weit geführt worden, daß Nichts mehr übrig bleibt, als das von den einzelnen Mächten bereits angenommene Protokoll zu unterzeichnen. — Elf der aus dem Schiffbruche des „Lyonais“ Geretteten sind an Bord des amerikanischen Schiffes „Mercury“ in Havre angekommen. Unter denselben befinden sich der Leutnant Euguère und der durch seine müthige Ausdauer bekannt gewordene Matrose Chouveau. — Der Herzog von Amale ist am 22. aus Barcelona in Genua angekommen. Der Prinz begibt sich auf seine Besitzungen in Sicilien. — 3% 66.55 bis 60.

Paris, 1. Jan. Der „Constitutionnel“ meldet, die erste Sitzung der Bevollmächtigten habe gestern um 1 Uhr begonnen und bis um 5 Uhr gedauert. Die nächste Sitzung soll, wie man versichert, am Samstag, spätestens Sonntag stattfinden. — Der „Moniteur“ bringt eine Reihe Ernennungen verschiedener Art, und ein Dekret, wodurch ein zwischen Frankreich und Baden am 18. Okt. 1856 abgeschlossener Postvertrag veröffentlicht wird. Der General-Marinekommissär Durand d'Ubraye ist zum Gouverneur der französischen Besitzungen in Indien ernannt. Ordensverleihungen enthält das amtliche Organ heute gar keine, und es scheint also, daß man weislich diesmal, wie es vorher angezeigt worden ist, eine Ausnahme von der herkömmlichen Freigebigkeit an diesem Tage machen wollte. Morgen wäre allerdings auch ein Tag für solche Auszeichnungen. Gewöhnlich sind die Spende heute an und die Liste zog sich durch zwei und auch drei Nummern des „Moniteurs“ hindurch. — Man will gerüchweise wissen, daß demnächst eine neue Note der westmächlichen Regierungen an das Kabinett von Neapel gesandt werden soll. Dieses Astenstück mühte also durch eine befreundete Macht für die Westmächte aufgesetzt werden, da zwischen England und Frankreich und Neapel der diplomatische Verkehr abgebrochen ist. Wahrscheinlicher ist das Gerücht von neuen Versuchen, die Oesterreich durch seinen Gesandten beim König von Neapel zu machen gesonnen sein soll. — Die Einnahme der Stadt durch die Börsenabgaben verspricht sehr einträglich zu werden, soll man anders aus dem Anfange schließen. Es waren schon vorgestern mehr denn 1100 Abonnements bei den Börseneinnehmern eingezahlt. Die Coullisse aber wird der neuen Steuer wahrscheinlich weichen müssen. Die Börsenmakler machen geltend, daß nun die meisten Geschäfte außerhalb des Parkets vor sich gehen werden, und die Regierung scheint Dieses zu beherzigen und soll die Unterdrückung der Winkelsörse beschließen sein.

Großbritannien.

London, 31. Dez. Die Demonstration der 10 demokratischen Abgeordneten in Würtemberg wird von den englischen Blättern mit großer Befriedigung aufgenommen, besonders von den radikalen, wie „Abercrombie“. Die „Post“ ergeht sich in militärische Spekulationen, die natürlich alle zu Gunsten der Schweiz ausfallen. — Seit gestern Mittag ist die „Resolute“ wieder in aller Form britisches Eigenthum, nachdem die förmliche und feierliche Uebergabe an die englischen Behörden stattgefunden hat, und die amerikanische Flagge von ihrer Mastspitze heruntergenommen wurde. — Thackeray hat gestern hier seine Vorlesungen über die 4 George Englands begonnen.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Dez. (Nat.-Z.) Obgleich Rußland den neuen Friedenskonferenzen beigetreten und bereit

ist, selbst Volgrad zum Opfer zu bringen, so fährt man doch zugleich fort, sich in Kriegsbereitschaft zu setzen. Man scheint dabei hauptsächlich einen Konflikt mit England, auch allenfalls in Asien im Auge zu haben. So ist der General Befehl, der Chef des fünften Armeekorps, durch den Telegraphen nach Petersburg berufen worden, um seine Meinung über die Befestigung und Besetzung der wichtigsten Punkte Südrusslands abzugeben, und an die Befehlshaber der Festungen in den Ostseeprovinzen ist der Befehl ergangen, die Festungen vollständig zu armiren. In den Gewehrfabriken der Regierung wird eifrig gearbeitet; denn bis zum Frühjahr sollen 150,000 gezogene Gewehre für das kaukasische Korps geliefert werden. 5000 Mann unter dem Befehl des Generals Chruleff haben sich nach der persischen Grenze hin in Bewegung gesetzt.

Asien.

Man liest im „Pays“: Ein Privatbrief aus Teheran vom 14. Nov. bestätigt eine Thatsache, von welcher das Gerücht schon früher in Konstantinopel verbreitet war. Murad-Mirza-Ehan, Obergeneral der persischen Truppen, hat einige Tage nach der Einnahme von Teheran ein Armeekorps formirt und nach Süd-Kabulistan abgeschickt, wo der Sohn von Dost-Mohammed mit einem Beobachtungskorps, aus zahlreicher Kavallerie bestehend, stand. Die persischen Truppen rückten bis Ferrah, zwischen Herat und Kandahar, vor, wo sie sich festsetzten. Als der persische General in dieser Stadt ankam, erfuhr er, daß Gulat-Haidar, der Sohn des Dost-Mohammed, sich nach Kandahar zurückgezogen hatte, um diese wichtige Stadt zu decken. Nach den erhaltenen Befehlen wird die persische Armee in Ferrah bleiben, um die Ereignisse abzuwarten und ihre Verbindungen mit Herat zu erhalten.

Marseille, 31. Dez. (Tel. Dep.) Die Nachrichten aus Canton vom 14. Nov. sagen, daß alle Europäer aus Furcht vor einer Reaction ihre Comptoirs geschlossen hatten. Seit dem Brande des chinesischen Quartiers hatte der Handel in Canton gänzlich aufgehört. Die Behörden der Stadt, einen passiven Widerstand beobachtend, hatten sich ins Innere des Landes zurückgezogen. Die Engländer hielten die Forts besetzt. Die erste Ursache des Konflikts war, daß der Häubel die Flagge eines englischen Handelschiffes abgerissen hatte, als der Kapitän sich weigerte, einen an Bord geflüchteten Mörder auszuliefern.

Nordamerika.

Washington, 15. Dez. Man schreibt dem „Moniteur“: Die New-Yorker Blätter melden die Entdeckung einer verbreiteten Sklavenerkennung, die Kentucky, Tennessee, und Louisiana bedrohte. Man versichert, daß die Verschwörung während der Weihnachtsnacht ausbrechen sollte und daß die ausgebreitetsten Vorbereitungen zu deren Gelingen getroffen waren. Die energischsten Maßregeln wurden gefaßt, um diese empörenderen Tendenzen zu unterdrücken. — Nach den diesen Morgen von Nicaragua eingetroffenen Nachrichten hat Walker Massaya und Granada verlassen, nachdem er selbe niederbrennen ließ, und zog sich an Bord eines der Fahrzeuge der Flottille zurück, die er auf dem See unterhält. Seine auf 400 Mann verminderte, des Führers beraubte Armee soll von allen Seiten umzingelt und in der kritischsten Lage sein.

Vermischte Nachrichten.

Weinheim, 30. Dez. Hr. v. Babo berichtet in einer eingekleideten Zuschrift einige Angaben unseres Hrn. Korrespondenten von der Bergstraße über seine Weinversteigerung. Er sagt darin, daß die Angebote nicht ratifizirt wurden, und die Weine noch im

Vorrath sind, und daß von dem gallisirten Wein nur ein einziger Privatmann 1 Ohm zur Selbstkonsumtion bestellt hat, welche f. 3. abgehandelt werden wird, und fährt dann also fort: „Ob es noch mehr dergleichen Käufer geben wird, welche sich über das allgemeine Vorurtheil hinwegsetzen und den Wein als Tischwein nehmen werden, steht abzuwarten. So viel jedoch ist gewiß, daß mehrere frühere Abnehmer damit sehr zufrieden waren, und in meinem Hause selbst kein anderer Tischwein verwendet wird, da derselbe von weit besserer Qualität, als jene naturfaulen Weine ist, welche uns jetzt oft an Tafeln vorgesetzt werden. Merkwürdiger Weise soll aber bei der Versteigerung selbst bedauert worden sein, daß dieser Wein als gallisirt ausgedoten wurde!! Wenn Dies wirklich wahr ist — und ich habe es von glaubhaften Männern versichern hören — so ist eine solche Aeußerung gewiß höchst ergötzlich und bestätigt den alten Satz: Mundus vult decipi.“

Neckarischofenheim, 30. Dez. Dem „L. B.“ zufolge will sich hier eine Gesellschaft zur Gründung einer Cigarrenfabrik bilden.

Mainz, 27. Dez. Gestern starb hier der Inhaber der weltberühmten Musikalienhandlung B. Schott's Söhne, August Schott, in noch rühmlichem Mannesalter.

Marburg, 21. Dez. In diesem Wintersemester werden die Vorlesungen an der hiesigen Universität von 233 Zuhörern besucht, worunter sich 25 Ausländer befinden.

Wie verschiedene Blätter melden, will die Cotta'sche Buchhandlung eine neue Ausgabe von Schiller's Werken veranstalten und den Ertrag der ersten 10,000 Exemplare der Schillerstiftung zufließen lassen.

London, 29. Dez. Das hiesige deutsche Theater, dem wir nie einen Halt prophezeiten konnten, scheint aus Mangel an Geld, tüchtigen Kräften, und Theilnahme von Seiten des Publikums bereits eingegangen zu sein. Wir vermiffen wenigstens eine Ankündigung weiterer Vorstellungen.

Paris, 31. Dez. Nach der letzten Zählung beläuft sich die Bevölkerung Frankreichs auf 36,039,304 Einwohner.

Von der Theilnahme, welche gegenwärtig die deutsche Literatur in Frankreich findet, liegt ein neuer Beweis vor uns. Das Buch führt den Titel „Bouquet de Lieder, traduits de poètes de l'Allemagne contemporaine, par Paul de Lacour“. Es enthält eine Reihe trefflicher Uebersetzungen der besten deutschen Dichter.

Paris, 30. Dez. Vorigen Freitag wurde in der Börse das Eintritts-Abonnementsbüreau eröffnet. Samstag Abends zählte man kaum 300 Jahresabonnenten; gestern Nachmittag war die Zahl auf 620 und heute auf 1000 gestiegen. Keiner ist von der Eintrittsgebühr befreit, weder Beschlagenten, noch Courtiers, noch Journalisten. Die Arbeiten, welche die Stadt zur Erhebung dieser Gebühr ausführen läßt, sollen nicht weniger als 120,000 Fr. kosten.

Am Weihnachtsabend wurde ein Berliner Polizeibeamter nach Glogau berufen, um dort zur Entdeckung eines bedeutenden Diebstahls mitzuwirken. Es war nämlich, wie nach Berlin telegraphisch gemeldet wurde, der Frau Gräfin von Schlippenbach in Glogau ihre Cassette mit einem Inhalt im Werthe von mehr als 100,000 Thirn. aus einem fest verschlossenen Schranke gestohlen. Kurz nach der Ankunft des Beamten fand sich die Cassette unverfehrt in der Polzkammer auf dem Bodenraume vor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Kroppstein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 4. Jan., 1. Quartal, 3. Abonnementsvorstellung: Lohengrin; große, romantische Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Der Deutsche Verkehr.

Central-Anzeiger für die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Redaktion: Hofrath Dr. Fischer. Mit einem Beiblatt: Nachrichten über das Transportwesen. Erscheint wöchentlich dreimal; Preis für Frankfurt incl. Stempeltaxe 1 fl. pro Quartal, für auswärtige Abonnenten mit dem üblichen Postaufschlag. Inhalt: Uebersicht der wichtigsten politischen Ereignisse; landwirthschaftliche, industrielle und kommerzielle Berichte aus allen Ländern; Tabakproduktion; Wein-Zeitung; Associationswesen; Frucht- und andere Märkte. — Posten, Eisenbahnen, Dampfschiffahrt und Telegraphenwesen; systematisch geordnete Anzeigen über alle Gebiete des öffentlichen Verkehrs. Insertionsgebühr: 2 Sgr. pro dreispaltige Petitzeile. Frankfurt a. M., im Dez. 1856. Expedition des „Deutschen Verkehrs“. J. D. Sauerländer's Verlag.

An die Alex- und Steiger'schen Kinder zu Niegel bei Freiburg. N. 509. Vom k. k. Handelsgerichte in Wien wird den Alex- und Steiger'schen Kindern zu Niegel bei Freiburg in Breisgau erinnert:

Es habe der am 18. März 1855 zu Wien verstorbene k. k. Hof- und Landespriv. Spielkarten-Fabrikant Johann Georg Steiger in seinem Testamente, d. d. Wien, 16. März 1855, im §. 4, Absatz 1, Folgendes verordnet: „Ich vermache den Alex- und Steiger'schen Kindern zu Niegel bei Freiburg im Breisgau zusammen 21,000 fl. (Einundzwanzig Tausend Gulden) Conv. Mz., Bankvaluta.“ Da die einzelnen Personen, welche auf dieses Legat Anspruch haben, nicht bekannt sind, haben die Erben nach Johann Georg Steiger dieses Legat nach Abzug der einfallenden Gebühren mit dem Betrage von 19,015 fl. 30 kr. W. B. in das Wiener Gerichts-Depositenamt für die obervätherten Vermächtnisnehmer erlegt. Wien, am 19. Juli 1856.

N. 612. Hanau. Für Uhrmacher. Uhrmacher-Gehilfen, welche sich mit der Reparatur von Anker- und Cylinderuhren vertraut zu machen wünschen, oder solche, die in Plantage und Repassage schon erfahren sind, finden dauerndes und vortheilhaftes Engagement und können sofort eintreten. Porto freie Anfragen erbitet Friedrich Hundeshagen, Taschenuhren-Fabrikant, Hanau, den 1. Januar 1857.

Ein tüchtiger Buchführer, der mit den technischen Kenntnissen vom Zwirnen und Trambiren der Seide vertraut ist, findet in einer Hauptstadt Deutschlands sofort ein vortheilhaftes und dauerndes Engagement. Fran-

kirte Meldungen werden bei der Expedition der Karlsruher Zeitung unter Chiffre N. 551. erbeten. N. 552.

31. Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein junger, gebildeter Mann, der eine schöne Handschrift schreibt, wünscht unter den solidesten Bedingungen Beschäftigung. Gefällige Offerten erbitet man sich unter Epiffer J. L. M. Karlsruhe poste restante.

N. 593. Greffern, Amts Bspfl. Anzeige. Bei dem Unterzeichneten finden sogleich zwei bis drei, mit guten Zeugnissen versehene Bierbrauer gegen gute Bezahlung und Verpflegung dauernde Beschäftigung. — Greffern, den 29. Dezember 1856. C. F. Scherwis, Bierbrauer.

43. Karlsruhe. Frischgeschossenes Schwarzwildpret, bester Qualität, empfiehlt Hofwildpretpächter Kaufmann.

M. 593. In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung, in der A. Geyser'schen und in der Holzmann'schen Buchhandlung; in Rastatt bei Sanemann; in Pforzheim bei Schwarz: — Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Würdter. Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 54 fr. oder 16 Ngr. Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem andern Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für Diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntnis der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben“, beziehet sich nicht bloß auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle Diejenigen, welche durch ihren Glaubensstempel, ihre Treue und ein göttliches Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet; wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir, ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen. Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. 8 fr. Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. 6 fr. Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter. (Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagsbuchhandlung, jetzt im Besitze des Herrn E. Polz in Leipzig.)

1. Stuttgart. Gegenwärtig gibt die Kunst-
reitergesellschaft Schlegel hier in Stuttgart Vor-
stellungen bei stets gefülltem Hause. Hat man die
früher hier gewesene Gesellschaft Krenz angekauft,
durch das großartige Auftreten und den ungeheuren
Aufwand, den sie machte, so ist man jetzt zu der Ueber-
zeugung gekommen, daß auch eine minder große Ge-
sellschaft, bei einfacher Einrichtung (Schlegel ist ein
einfacher badischer Bauerssohn), Großartiges leisten
kann. Die hiesigen hohen Herrschaften wohnen den
Vorstellungen fast täglich bei, und sprachen ihre volle
Zufriedenheit aus. Die Gesellschaft zählt 32 Herren
und Damen, darunter die ausgezeichnetsten Reiter und
Reiterinnen, mit 31 gut dressirten Pferden, und steht
unter der Leitung des rühmlichst bekannten und überall
beliebten Regisseurs Herrn Friedrich Mallat in de
monte Wacht. Es ist Alles vereinigt, Gymnastiker
und Tänzerinnen, Reiter und Reiterinnen, die Alle zur
Bewunderung hinreißt. Da die Gesellschaft von hier
nach Karlsruhe zu gehen beabsichtigt, so halte ich es
für meine Schuldigkeit, schon im voraus auf die groß-
artigsten Leistungen Ihres Landmannes aufmerksam
zu machen.

32. Karlsruhe. Stellengefuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, die Tochter eines
Beamten, welches alle seine weiblichen Arbeiten gründ-
lich erlernt hat, der französischen Sprache mächtig ist,
und sich auch mit Liebe der Leitung einer Haushaltung
unterziehen würde, sucht eine Stelle in einem anstän-
digen Hause, entweder als Gesellschafterin, als Haus-
halterin oder auch als Erzieherin von Kindern.
Das Nähere zu erfragen Karlsstraße Nr. 5.

N.610. Karlsruhe. Bekanntmachung.



Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht,
daß allerhöchster Entschluß zufolge, auf der groß-
herzoglichen Eisenbahn-Station Leopoldshöhe
eine Auf- und Abgabestelle für Güter, vorläufig je-
doch mit Beschränkung auf Holz und Steinböden,
errichtet worden ist, welche am 1. f. Mts. Januar
in Wirksamkeit treten wird.

Der hier in Anwendung kommende Transporttarif
kann bei sämmtlichen Güterexpeditionen eingese-
hen werden.
Karlsruhe, den 27. Dezember 1856.
Direktion der groß. Verkehrs-Anstalten.
Zimmerer.
Reim.

N.545. Nr. 7557. Schopf- heim.

Fahrniß-Versteigerung.
Aus dem Nachlaß des verstor-
benen Hrn. Pfarrers Josef Ernle
von Minfeld werden im Pfarrhause
zu Minfeld Montag, den 12. Januar, Dienstag, den
13. Januar, und Donnerstag, den 15. Januar 1857,
die verbandenen Fahrniße gegen Baarzahlung öffent-
lich versteigert, und zwar:

- Montag, den 12. Januar:
Gold- und Silberwaaren, 1 Klavier, 1 Kanapee
mit 6 gepolsterten Sesseln, Gemälde, Spiegel,
Schränke, Bücher.
 - Dienstag, den 13. Januar:
Kleider, Bett- und Weißzeug, sodann 1 Pferd, 3
Rübe, 1 Kalb und 1 fettes Schwein, Erdäpfel, unge-
fähr 30 Dm guterdallene Häser und sonstiges
Fab- und Bandgeschir, 50 Zentner Heu und Stroh,
12 Zentner Stroh, Dung und Holz.
 - Donnerstag, den 15. Januar:
Küchenschir, Feld- und Handgeschir, Fuhrge-
schir, verschiedenes Zinngeschir und sonstiger ge-
wöhnlicher Hausrath.
- Die Versteigerung beginnt jeweils Morgens 8 Uhr.
Schopfheim, den 27. Dezember 1856.
Großh. bad. Amstrosvisorat.

43. Reuzingen, Amts Breiten. Holzversteigerung.

Aus den zur diesseitigen Verwaltung gehörigen
Forst, von Reuzingen'schen Privatwaldungen wer-
den am

Mittwoch, den 14. Januar l. J.,
im Distrikt Sennig-Wald,
269 Stämme aufrechter Buchen, und
65
wooden sich der größte Theil zu Holländer-, Bau- und
Ruhholz eignen, und
Donnerstag, den 15. Januar l. J.,
8000 Stück buchene Wellen
öffentlich versteigert.
Die Zusammenkunft findet an gedachten Tagen
Morgens 9 Uhr im Sennig-Wald auf dem diesjährigen
Abholzungsplatze statt.
Reuzingen, den 1. Januar 1857.
Freiherrlich von Reuzingen'sches Rentamt.
Schneider.

N.561. Bergshausen. Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 6. Januar l.
J. werden im hiesigen Gemeinewald
50 Klasten buchene Scheit- u. Prägelpolz, und
2000 Stück buchene Wellen
öffentlich mit dem Bemerken versteigert, daß die Zu-
sammenkunft Morgens halb 9 Uhr bei dem Rathhause
dahier stattfinden.
Bergshausen, den 27. Dezember 1856.
Bürgermeisteramt.
Söldinger.
vdt. Rothweiler.
N.578. Grafenhausen,
Amts Ettenheim.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf hiesiger Ge-
mainschaft, mit einem Flächen-
gehalt von 3400 Morgen, Nieder-
wald, Wiesen und Ackerfeld, wird
Dienstag, den 20. Januar 1857,
Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause dahier auf weitere drei Jahre,
vom 1. Februar 1857 bis 1. Februar 1860, verpach-
tet; wozu wir die Liebhaber einladen. Die Pachtb-
dingungen werden am Steigerungstage bekannt ge-
macht werden.
Grafenhausen, den 26. Dezember 1856.
Bürgermeisteramt.
Schwab.

N.488. Nr. 656. Ottenhöfen. (Holzver-
steigerung.) Aus den Domänenwaldungen des
hiesigen Forstbezirks werden im Lautenbacher Herr-
schaftswald im Krenschale, in der Nähe der Lauten-
bacher Klostermühle, folgende Holzsortimente am
Samstag, den 10. Januar l. J.,
früh 10 Uhr,
öffentlich versteigert werden, als:

75 Klasten buchene Scheitpolz, 5 Klasten tanne-
nes und gemischtes Scheitpolz, 86 Klasten buchene
und gemischtes Prägelpolz, 2675 Stück buchene und
gemischte Wellen, und mehrere Loose Schlagraum.
Man versammelt sich zu bequemer Stunde im Wirtshaus
„Zum Schwann“ in Lautenbach, wobei be-
merkt wird, daß sich das Holz an fahrbaren Wegen be-
findet, und die Holzabfuhr nicht mehr durch den Kren-
schale zu geschähen braucht, sondern nummehr über die
bei Lautenbach befindliche Krenschale zur Landstraße
bewirkt werden kann.
Ottenhöfen, den 25. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksforst.
Gernig.

N.621. Nr. 253. Karlsruhe. (Diebstahl
und Fälschung.) In der Nacht vom 28. auf den
29. d. Mts. wurden aus einem hiesigen Geschäftshause
vermischt Erbsendens einer Dürre und mehrerer Be-
hälter folgende Gegenstände entwendet:
ein halbes Napoleonsgold, neueren Gepräges,
ein fächsiges Konventionsschloß,
ein badischer 10-fl. Schein,
verschiedene Münzsorten,
im Betrage von etwa 130 fl.,
endlich eine silberne Springuhr, von der Größe eines
kleinen Thalers, mit auf beiden Seiten facettirtem
Deckel, in der Mitte je eine platte Stelle und auf
dem obern Deckel in derselben die Buchstaben „J. E.“
enthaltend. Die Uhr hat unter dem Springedel
weißes Zifferblatt mit schwarzen, römischen Zahlen,
und ist besonders noch daran kenntlich, daß an dem
Werke derselben die Kette gekrenzt war.

Wir machen dies mit dem Anfügen zur allgemeinen
Kenntniß bekannt, daß der Beschuldigte demjenigen,
der zur Habhaftwerdung des Diebes genügende An-
gaben darüber machen sollte, eine Belohnung von 25 fl.,
und für den Fall die beschriebenen Gegenstände hier-
durch wieder in den Besitz des Eigenthümers zurückge-
langt, eine solche von 50 fl. zugesagt hat.
Karlsruhe, den 31. Dezember 1856.
Großh. bad. Staatsamt.
Regenauer.

23. Nr. 275. Säckingen. (Aufforderung
und Forderung.) Der Soldat des IV. Infanterie-
regiments, Fribolin Boll von Penner, hat sich beim
Aus seinem Urlaubsorte entfernt, und wird nun
aufgefordert, innerhalb 4 Wochen sich zu seiner
Rechtfertigung entweder hier oder bei großh. Regi-
mentskommando zu stellen.

Sein Vergehen belegen wir mit Beschlag und er-
suchen die Behörden, den Soldaten Boll, dessen Sig-
nament beigelegt ist, auf Breiten zu verhaften und
anher abzuliefern.
Signament des Soldaten Fribolin Boll.
Alter, 30 Jahre,
Größe, 5' 4",
Statur, besetzt,
Gesicht, gesund,
Augen, blau,
Haar, blond,
Nase, kurz,
Augenbrauen, blond,
Stirn, niedrig,
Bart, blond,
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen: keine.
Säckingen, den 30. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Nieder.

17. Nr. 12880. Meersburg. (Aufforde-
rung.) Der Schneidergefell Joseph Schinlein von
Damm, königlich bairischen Landgerichts Waffsen-
burg, ist der Entwendung eines Meersburgerfodes, im
Werthe von 1 fl. 30 kr., beschuldigt, und wird aufge-
fordert, sich binnen 4 Wochen hier zu stellen, indem
sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Er-
kenntniß werde gefällt werden.
Meersburg, den 24. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Speyer.

21. Nr. 27,206. Offenburg. (Aufforde-
rung.) Michael Joller von Fesenbach, welcher sich
heimlich von Haus entfernt und nach Amerika ent-
wichen sein soll, wird anmit aufgefordert, sich binnen
4 Wochen wieder zu stellen und über seine Ent-
weichung zu verantworten, bei Vermeidung des Ver-
lusts seines Staatsbürgerrechts, sowie des gesetzlichen
Vermögensabzugs.
Zugleich werden 3 Prozent seines außer Land ge-
zogenen oder noch ziehenden Vermögens mit Beschlag
belegt.
Offenburg, den 30. Dezember 1856.
Großh. bad. Oberamt.
v. Sader.

16. Nr. 29,400. Lorrach. (Urtheil.)
In Sachen
Berena Barbara Schultzeiß von
Gallund
gegen
Friedrich Bürgin von Pauingen,
Forderung betr.,
wird nach gepflegter Verhandlung zu Recht erkannt:
Der Beklagte ist schuldig, der Klägerin an Unter-
stützung und Entschädigung wegen Schwänge-
rung derselben 300 fl. dreihundert Gulden, nebst
Verzugszins vom 22. v. M. in 3 Wochen bei
Zwangsvermeidung zu bezahlen und die Kosten
zu tragen.
Lorrach, den 29. November 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kerkmairer.

Nr. 30,736. Lorrach. (Urtheil.)
Vorstehende Urtheilsabschrift wird dem Beklagten
auf diesem Wege bekannt gemacht, da er ausgewandert
und sein Aufenthaltsort unbekannt ist.
Lorrach, den 18. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kerkmairer.

N.599. Nr. 6597. Säckingen. (Erbbor-
dung.) Bartholomäus und Thessa Keller von Rie-
bern sind zur Erbschaft ihres im Jahr 1854 verstor-
benen Vaters Johann Keller, ledig, von Riebern be-
ruhen. Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht
ermittelt werden konnte, so werden dieselben oder
deren Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert,
binnen drei Monaten, von heute an,
zur Erbtheilung dahier zu erscheinen, widrigenfalls die
Erbschaft lediglich denjenigen würde zugesetzt wer-
den, welchen sie zuläße, wenn die Vorgesetzten zur
Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen
wären.

Jesuiten, den 30. Dezember 1856.
Großh. bad. Amstrosvisorat.
Bullion.

N.579. Säckingen. (Erbborladung.) Maria
Anna Tröndle von Niederhof, welche vor einiger
Zeit nach Nordamerika gereist, ist Aufenthaltsort
aber unbekannt ist, ist zur Erbschaft ihres verstorbenen
Vaters, Javer Tröndle von da, berufen.
Dieselbe wird hiermit aufgefordert, sich
binnen 3 Monaten
bei der unterzeichneten Stelle zur Erbschaft zu melden,
andernfalls solche lediglich denjenigen würde zuge-
setzt werden, welchen sie zuläße, wenn sie — die Vor-
geordnete — zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am
Leben gewesen wäre.
Säckingen, den 29. Dezember 1856.
Großh. bad. Amstrosvisorat.
Bingler.

9. Nr. 12,066. Hornberg. (Schulden-
liquidation.) Gegen die Verlassenschaft des hiesigen
Handlers Andreas Kieninger von Kagenstätt ist
Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs-
und Vorzugsverfahren auf
Mittwoch, den 14. Januar 1857,

auf diesseitiger Amtsstelle festgesetzt, wo alle Die-
jenigen, welche aus was immer für einem Grunde
Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche,
bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, per-
sönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich
oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen
Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend
machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit
gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder An-
zeigung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger
und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vork- und Nach-
lassvergleiche verhandelt, und sollen in Bezug auf Vork-
vergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläu-
bigerausschusses die Richtermeinungen, als der Mehr-
heit der Erschienenen beizutreten angesehen werden.
Ausländische Gläubiger erhalten die Auflage, läng-
stens in der Tagfahrt einen dahier wohnenden Ge-
walthaber, zum Empfang aller Befehligungen zu er-
nennen, widrigenfalls alle weiteren Befehligungen, wie
wenn sie demselben eröffnen oder eingehändig wären,
letztlich an die Gerichtsstelle angehängt würden.
Hornberg, den 17. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kleinpell.

13. Nr. 22,300. Reuzingen. (Schulden-
liquidation.) Rosa Jutterer von Horschheim be-
absichtigt, nach Amerika auszuwandern. Alle Die-
jenigen, welche eine Forderung an dieselbe zu machen
haben, werden aufgefordert, solche in der auf
Mittwoch, den 14. Januar, Vorm. 8 Uhr,
angeordneten Tagfahrt um so gewisser dahier geltend
zu machen, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu
ihrer Befriedigung verhoffen werden kann.
Reuzingen, den 24. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dillger vdt. Schröder.

11. Nr. 22,301. Reuzingen. (Schulden-
liquidation.) Johann Jutterer von Horschheim
hat um Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Alle
Diesjenigen, welche eine Forderung an denselben zu
machen haben, werden aufgefordert, solche in der auf
Mittwoch, den 14. Januar, Vorm. 8 Uhr,
angeordneten Tagfahrt um so gewisser dahier geltend
zu machen, als ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu
ihrer Befriedigung verhoffen werden könnte.
Reuzingen, den 24. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dillger vdt. Schröder.

2. Nr. 15. Rheinböschheim. (Schulden-
liquidation.) Schlosser-Gezell Georg Meier von
Reinreiffen will nach Amerika auswandern. Wer an
ihm eine Forderung zu machen hat, hat solche Don-
nerstag, den 8. Januar 1857, Vorm. 9 Uhr,
dahier anzumelden.
Rheinböschheim, den 29. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gretter.

4. Nr. 24,207. Tauberhöschheim. (Schulden-
liquidation.) Baldemar Maximilian Krennd
und sein Schwager Michael Anton Krennd von Hof-
hausen wollen nach Amerika auswandern. Wer An-
sprüche an sie macht, hat solche bei der auf
Donnerstag, den 8. Januar 1857,
Vormittags 11 Uhr,
angeordneten Liquidationstagfahrt anher anzumelden.
Tauberhöschheim, den 18. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
Riederer.

N.522. Nr. 37,223. Breisach. (Schulden-
liquidation.) Sales Weissenborn, Staben-
wirth von Rothwilt, ist Willens, mit seiner Familie
nach Amerika zu reisen.
Seine Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre
Forderungen am
Dienstag, den 13. Januar 1857,
Vormittags 10 Uhr,
um so gewisser anzumelden, als ihnen später nicht
mehr dazu verhoffen werden könnte.
Breisach, den 24. Dezember 1856.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Reiffen.

Frankfurter Börsenzettel nach dem Kursblatt des Wechselmakler-Syndikats. Mittwoch, 31. Dez.

Staatspapiere		Anlehens-Loose.		
	Per comptant.		Per comptant.	
5 1/2 M. S. B. R.	87 1/2 P.	Oest. 500 fl. B. R.	1834 260 G.	
5 1/2 do. holl. St.	87 1/2 P.	250 fl.	1839 147 1/2 G.	
5 1/2 do. 1852 Lst.	87 G. u. fehlend.	250 fl.	1854 102 1/2 bez.	
5 1/2 L. S. B. R.	88 1/2 G.	3 1/2 Pr. Pr. A. B. R.	—	
5 1/2 M. C. S. I. M.	—	Mailand-Como fl. 14	—	
5 1/2 N. Anl. v. 1854	77 1/2 G. 1/8 bez.	Badische 50-fl.	83 G.	
5 1/2 Met.-Obl.	76 1/2 G.	—	35-fl.	48 1/2 G.
5 1/2 do. 1852 C. B. R.	76 1/2 G.	Kurb. 40 Th.-L. B. R.	37 1/2 G.	
4 1/2 do. Met.-Obl.	66 G.	G. Hess. 50-fl.-L. B. R.	116 1/2 P.	
3 1/2 do. do.	—	25-fl.-L.	34 1/2 G.	
2 1/2 do. do. B. R.	—	Nass. 25-fl.-L. B. Rth.	34 G.	
1 1/2 do. do.	—	Hamb. in Th. L. 105 kr.	68 G.	
1 1/2 do. Bethm. Obl.	—	Schmb.-Lipp. 25 Thlr.	28 1/2 G.	
3 1/2 Staatsch.	82 1/2 P.	Sard. Fr. 36 B. Bethm.	42 1/2 G.	
4 1/2 do. B. Rth.	98 1/2 P.	2 1/2 Lütt. m. 2 1/2 Z.	31 1/2 G.	
5 1/2 do. 3. Emiss. B. R.	101 P.	Verens-Loose à 10 fl.	9 1/2 P. 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	100 1/2 P.	Wechsel-Kurse.		
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Amsterdam k. S.	100 1/2 B. 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Augsburg	119 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Berlin	104 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Bremen	96 1/2 B.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Cöln	104 1/2 B.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Hamburg	88 1/2 B. 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Leipzig	105 B. 104 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	London	116 1/2 B. 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Lyon	—	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Mailand	99 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Paris	92 1/2 B. 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Triest	—	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Wien	111 1/2 B. 1/2 bez.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Disconto	4 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Geld-Sorten.		
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Pistolen	fl. 9 39-40kr. G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	ditto Preuss.	9 54-55	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Holl. fl. 10 Stücke	9 43 B.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Ducaten	5 32 angebt.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	20-Frankenstücke	9 18 1/2-19 1/2	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Engl. Sovereigns	11 36-40	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Gold al Marco	374-76	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Preuss. Thaler	—	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	5-Franken-Thaler	2 20-1/2	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Hochhaltig Silber	24-30 1/3	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Preuss. Cass.-Sch.	1 44 1/2-45 1/2	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Divers. Cass.-Sch.	1 1/2 G.	
4 1/2 do. do.	94 1/2 G.	Dollars in Gold	—	